

VOLKSBLATT SPLITTER

«Guter Typ»

HAMBURG - Sänger Seal (Bild) hat keine schlechte Meinung von Formel-1-Teamchef Flavio Briatore, seinem Vorgänger als Lebenspartner bei Model Heidi Klum. «Ich habe noch nicht mit ihm gesprochen. Aber er muss ein guter Typ sein, sonst wäre Heidi nicht mit ihm zusammen gewesen», sagte der 41-jährige Seal. Der Lebensgefährte von Klum, aus deren Beziehung zu dem 23 Jahre älteren Briatore ihre kleine Tochter Leni hervorging, gab Heiratsgerüchten keine neue Nahrung. «Wir werden sehen», sagte Seal. (AP)



Bewährungsstrafe gefordert

HAMBURG - Im Prozess gegen Showstar Freddy Quinn wegen Steuerhinterziehung hat die Staatsanwaltschaft eine Bewährungsstrafe von zwei Jahren gefordert. Der 73-Jährige soll ausserdem eine Geldbusse von 150 000 Euro (227 000 Franken) zahlen. Er habe den deutschen Fiskus zwischen 1998 und 2002 um umgerechnet 900 000 Euro (1,36 Millionen Franken) geprellt, sagte Ankläger Gerd Manz am Montag vor dem Hamburger Landgericht. Quinn habe mit bedingtem Vorsatz gehandelt. (AP)



Runder ist viel besser

MÜNCHEN - Hollywood-Star Gwyneth Paltrow hat seit der Geburt ihrer Tochter Apple Blythe Alison im Mai einige Pfunde zugelegt - und freut sich riesig darüber. «Jetzt, seit ich fülliger bin, fühle ich mich körperlich viel besser, gesünder, robuster», sagte die 32-jährige Schauspieler. Schade sei nur, dass sie dieses neue Wohlfühl-Feeling nicht schon früher habe erleben dürfen. «Ich will keines der neuen Pfunde verlieren», sagte die Ehefrau von Coldplay-Sänger Chris Martin. (AP)

Todesursache bleibt offen

Keine Spur von Gift in Arafats Körper

PARIS - Die Ärzte haben im Körper des verstorbenen palästinensischen Präsidenten Jassir Arafat keine Spuren von Gift gefunden. Das sagte der Neffe Arafats, Nasser el Kidwa, am Montag nach Empfang der Krankenakte in Paris.

Eine Vergiftung Arafats sei dennoch nicht eindeutig auszuschliessen; die 558 Seiten umfassende Krankenakte nenne «keine klare Todesursache», betonte El Kidwa, der auch Vertreter der Palästinenser bei der UNO ist. In den Palästinensergebieten halten sich hartnäckig Gerüchte über eine Vergiftung des 75-Jährigen.

Ausschuss gebildet

El Kidwa war für die Übergabe nach Paris gereist. Er will die Krankenakte mit Röntgenbildern jetzt der palästinensischen Führung übergeben: «Ein Ausschuss ist gebildet worden, der sie lesen wird. Jassir Arafat gehört nicht einer Person oder eine Familie, sondern dem ganzen palästinensischen Volk.» Der Untersuchungskommission gehören Vertreter der palästinensischen Innen- und Gesundheitsbehörden sowie der Geheimdienste an. Seit Arafats Tod am 11. November ist die Todesursache nicht offiziell bekannt geworden. Nach französischem Recht haben nur enge



Eine Vergiftung Arafats sei nicht eindeutig auszuschliessen, betonte El Kidwa.

Verwandte das Recht auf Einsicht der Krankenakte. Die Anwälte von Arafats Witwe Suha hatten am Vorabend dagegen protestiert, dass der Neffe die Akte bekommen sollte. Nur die unmittelbaren Angehörigen - die Witwe und ihre Tochter - hätten ein Anrecht darauf gehabt. Bisher hatten die französischen Behörden nur indirekt das Gerücht bestritten, Arafat sei vergiftet worden. Offiziell darf Frankreich wegen der Datenschutzgesetze nicht ohne Zustimmung der Familie aus der Krankenakte zitieren. (sda)

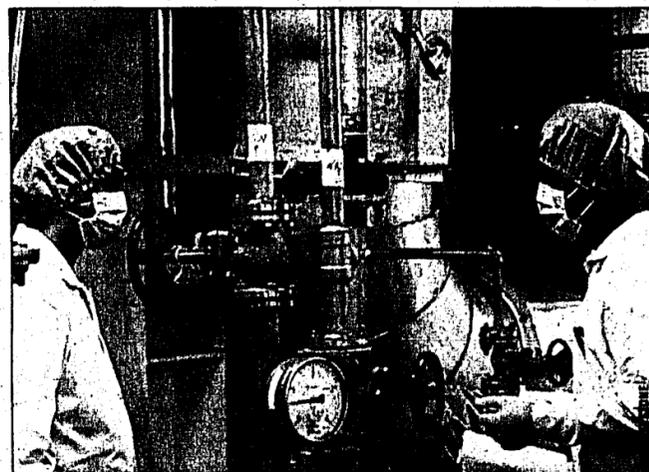
El Baradei begrüsst Aussetzung

Iranisches Atomprogramm: Berichte über UF6-Produktion

LONDON/WIEN - Im Streit um das iranische Atomprogramm hat Teheran am Montag die Anreicherung von Uran ausgesetzt. Mohamed El Baradei, der Chef der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA), begrüßte den Schritt.

Die IAEA bestätigte allerdings zugleich, dass Iran bereits rund zwei Tonnen des Gases Uranhexafluorid (UF6) produziert hat. Die Menge sei aber nicht ausreichend, um daraus Material für eine Atombombe herzustellen.

Ein IAEA-Vertreter sprach von etwa 15 Prozent der für den Bau einer Atombombe erforderlichen Menge. Das iranische



Die IAEA bestätigte, dass Iran bereits rund zwei Tonnen des Gases Uranhexafluorid (UF6) produziert hat.

Aussenministerium hatte dagegen am Sonntag Informationen zurückgewiesen, nach denen das Land vor der Aussetzung des Programms noch Urangas produziert habe. Im Gegenzug für den vorläufigen Anreicherungsstopp haben Deutschland, Frankreich und Grossbritannien zugesagt, eine Überweisung des Konflikts an den UNO-Sicherheitsrat zunächst nicht zu empfehlen. Das Gremium könnte Sanktionen gegen Iran verhängen, wie dies von den USA gefordert wird. Die USA verdächtigen den Nachbarn des Irak, mit dem angereicherten Uran Atomwaffen herstellen zu wollen. Iran beharrt dagegen darauf, die Kernenergie nur für zivile Zwecke zu nutzen. (sda)

Tief gespaltenes Land

Janukowitsch angeblich uneinholbar vorn

KIEW - Begleitet von Manipulationsvorwürfen und heftigen Protesten ist Viktor Janukowitsch zum Sieger der Präsidentschaftswahl in der Ukraine erklärt worden. Der amtierende Ministerpräsident soll drei Prozentpunkte vor Oppositionsführer Viktor Juschtschenko liegen.

Dies teilte die Wahlkommission am Montag nach Auszählung von mehr als 99 Prozent der Stimmen mit. Wählerbefragungen hatten Juschtschenko nach Schluss der Wahl am Sonntag noch einen soliden Vorsprung gegeben. Die Opposition sprach von Manipulation und verlangte eine Annullierung des Urnengangs vor allem in den

östlichen Regionen Donezk und Lohansk, die als Bastionen von Janukowitsch gelten. Dort lag die Wahlbeteiligung bei 96 und 88 Prozent; landesweit waren es 79 Prozent. In der gespannten Lage rief Oppositionsführer Juschtschenko seine Anhänger zum Widerstand auf. Bei der grössten Kundgebung in Kiew seit der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 strömten am Nachmittag 100 000 Menschen im Zentrum der Hauptstadt zusammen. Die Menge schwenkte orangefarbene Fahnen, der Farbe der Opposition, und rief in Sprechchören: «Juschtschenko Präsident!». «Verlasst den Platz nicht bis zum Sieg», rief der Reformden Menschen zu. (sda)

++++ Zu guter Letzt... +++++

Luxus-Kloppapier

LONDON - Luxuriöses Kloppapier verstopft zunehmend die britischen Toiletten. Nach einer von der «Times» veröffentlichten Studie sind vor allem feuchte Tücher der Grund dafür, dass die Zahl der sanitären Verstopfungen im ersten Halbjahr um zehn Prozent gestiegen ist. Während wiederverwertetes Billigpapier schon nach 3 Minuten im Wasser zerfällt, lösen sich Feuchttücher erst fünf Tage nach dem Wegspülen auf. Man warnt deshalb vor den «versteckten Gefahren der Toiletten-Dekadenz». «Die explosionsartige Zunahme von Luxus-Kloppapier setzt die Toiletten unter

starken Druck», sagte ein Sprecher des Unternehmens British Gas, das die Untersuchung im Auftrag gegeben hatte. (sda)



ANZEIGE

VOLKSCARD advertisement with image of a car and text: VOLKSCARD, WEITERE INFOS WWW... LI, Profitieren Sie als -Abonnent von Vorzugspreisen